wurde erheblich dadurch erhöht, daß er wußte, wie gern seine Angestellten auch geraucht hätten!

„Möchte auch mal erleben, daß der Dicke außer Fassung kommt!" brummte Hänschen vor sich hin.

Er ahnte nicht, wie bald ihm dieser fromme Wunsch erfüllt werden sollte!

Man war noch mit dem Forträumen der letzten Kästchen beschäftigt, als ein Herr in mittleren Jahren hereinkam. Er war mittelgroß, breitschultrig und untersetzt. Mit seinem unmodernen, großen, buschigen Schnurrbart, der einfachen Kleidung und den schweren Schuhen schien er nicht in den Kundenkreis dieses vornehmen Juweliergeschäfts zu passen. Er widmete auch den Waren keinen Blick. „Der Chef?" fragte er kurz angebunden.

Das Ablehnende in der Haltung des Herrn Harris schien ihn nicht abzuschrecken. Eilig entnahm er seiner umfangreichen, abgetragenen Brieftasche eine Photographie und hielt sie dem indignierten Geschäftsinhaber vor. „Kennen Sie diese Dame?" „Ja—wohl," erwiderte Harris gedehnt und fügte dann schnell hinzu: „Kommen Sie in mein Privatbüro."

Dann saßen sich die beiden in dem mit schwerer Eleganz ausgestatteten Raum gegenüber, und dem Chef gelang es nicht, sein Entsetzen zu verbergen bei dem, was ihm sein Besucher erzählte.

Er bemühte sich zwar krampfhaft, seine überlegene Miene beizubehalten, doch seine Mundwinkel zuckten nervös, während er auf die große Karte starrte, die sein Besucher ihm überreicht hatte.

F. W. Hannemann
Kriminalkommissar a. D.
Inhaber des Privat-Detektiv-Instituts Cito
Kronenstr. 2 T. Doenhof 1420
Jedes Unternehmen ein Erfolg!

Ja, Hannemann hatte immer Erfolg! Das versicherte er mit aller Strammheit des gewesenen Unteroffiziers. Und er würde auch seinen letzen Auftrag zu einem Erfolge gestalten. Obwohl die Brillanten-Mary ein dolles Ding war, geradezu hervorragend clever . . .

„Die Brillanten-Mary?" stammelte der Juwelier. „Nun ja, die große, blonde Person, die eben den Laden verlassen. Er, Hannemann, beschatte sie seit drei Tagen auf Schritt und Tritt. Im Auftrage von Cartier, Paris."

„Ein dolles Ding!" wiederholte er nicht ohne Anerkennung, „hat den rosa Alexandrit gestohlen bei Fontana in der Rue de la paix und die Holbanks-Perlen bei Cartier — —"

Harris war aufgesprungen. „'n Augenblick," sagte er mit fliegendem Atem, „ich lasse nachsehen, was fehlt."

„Ach, bloß so einfach klauen und dann weglaufen, so ist sie gar nicht," sagte Hannemann, aber ehe er in seiner bedächtigen Art den Satz auch nur vollendet, war der Chef schon im Verkaufsraum. Und wenige Sekunden später zählten die Verkäufer in fieberhafter Aufregung Kasten und Kästchen.

„Alles vorhanden!" hieß es

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id359716164-19290900/52 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT